

„AUS KINDERN WURDEN BRIEFE. DIE RETTUNG JÜDISCHER KINDER AUS NAZI-DEUTSCHLAND“. HRSG. V. GUDRUN MAIERHOF, CHANA SCHÜTZ, HERMANN SIMON, METROPOL VERLAG: BERLIN 2004, 351 S., EUR 14,90.

Der Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum (29.09.04-31.01.05) widmet sich einem wichtigen Kapitel der deutsch-jüdischen Geschichte, welches zwar in letzter Zeit auch anderwärts thematisiert wurde, wie z.B. in der Frankfurter Ausstellung „’Rettet die Kinder!’. Die Jugend-Aliyah 1933 bis 2003“, dennoch keineswegs allgemein bekannt ist. Es handelt sich um die Auswanderung von über 12.000 jüdischen Kindern und Jugendlichen aus Deutschland und anderen Ländern zwischen den Jahren 1933 und 1941, die mit Hilfe mehrerer jüdischer Organisationen ins europäische Ausland, in die USA und nach Palästina gebracht werden konnten. Diese wenigen Kinder entgingen dem tödlichen Schicksal ihrer weniger glücklichen Altersgenossen in Deutschland und den anderen von den Nationalsozialisten besetzten Ländern Europas – unter den 6 Millionen jüdischer Opfer der Schoah waren etwa 1,5 Millionen Kinder. Eines von ihnen war die im vorliegenden Buch genannte Rose Marie Noah, die 1942 im Alter von 18 Jahren aus Berlin nach Auschwitz deportiert wurde.

Der Titel der Ausstellung „Aus Kindern wurden Briefe“ spielt auf die damals unter den in Deutschland verbliebenen Eltern und Familienmitgliedern gängige Redewendung an, die die Sehnsucht und Sorge um ihre Kinder enthält, welche, den jüdischen Organisationen anvertraut worden waren und allein in der Fremde weilten. Sie gab aber auch der Erleichterung darüber Ausdruck, dass die kleinen Flüchtlinge nun in Sicherheit waren. In den Jahren 1932 bis 1941 reisten mit Hilfe der Organisation Jugend-Alija (d. h. Jugend-Einwanderung nach Palästina/ Land Israel) mehrere Tausend Kinder aus Deutschland aus. Diese Organisation wurde von der zionistischen Lehrerin und Schriftstellerin Recha Freier ursprünglich gegründet, um die jüdischen Jugendlichen aus Europa nach Palästina zu bringen, wo sie zum Aufbau des Landes und des jüdischen Jischuws beitragen sollten. Als sich der antisemitische Terror des Nazi-Regimes in Deutschland verstärkte, wurde die Abteilung Kinderauswanderung in der 1933 gegründeten Reichsvertretung der deutschen Juden aktiv. Mit ihrer Hilfe, unter der Leitung von Käthe Rosenheim, konnten zwischen 1934 und 1941 mehr als 7.200 Kinder Deutschland verlassen, allerdings ohne ihre Eltern, die später mehrheitlich in die Vernichtungslager deportiert wurden, was bei den meisten kleinen Flüchtlingen ein lebenslanges Trauma verursachte, wie in vielen Dokumentationen und Autobiographien nachzulesen ist. Doch sie schrieben, so lange es ging, Briefe nach Hause, und beschrieben die Lebensumstände, ihre Empfindungen und Sehnsüchte. Alle hatten ja gehofft, die Verwandten wieder

zu sehen. Im Pariser Centre de Documentation Juive Contemporaine befindet sich auch ein Brief eines französischen Kindes an Gott, verfasst wahrscheinlich nach der Deportation seiner Eltern: „Mach, dass meine Eltern wiederkommen, meine armen Eltern, damit sie nicht leiden müssen, meine so guten Eltern, beschütze sie (noch mehr als mich selbst). Damit ich sie bald wieder sehe, mach, dass sie noch einmal wiederkommen. (Auch muß ich sagen, dass ich eine so gute Mama und einen so guten Papa hatte.) Ich habe so viel Vertrauen in Dich, dass ich Dir im voraus danke schön sage.“

Vielen der aus Deutschland geretteten Kindern ist es im Ausland gelungen, Karriere zu machen und trotz der sie begleitenden Trauer und der Schuldgefühle gegenüber den ermordeten Eltern, ein normales Leben zu führen. Doch der Weg dahin war schwer und oft nur mit Psychotherapie möglich. Ein solches Beispiel ist Professor Karola Westheimer, die sich in den USA als Fernseh-Sexualtherapeutin Dr. Ruth großer Popularität erfreut. Aus Frankfurt am Main gebürtig, reiste sie 1939 im Alter von 10 Jahren in die Schweiz aus, wo sie den Krieg über blieb, um 1945 mit Hilfe der Jugend-Alija nach Palästina einzuwandern. Später kam sie über Frankreich in die USA. Ihre Eltern und Großeltern waren im Konzentrationslager umgekommen. In ihrer Autobiographie schreibt sie darüber: „Selbst fünfzehn Jahre später, zu Beginn der sechziger Jahre, als ich in den USA lebte, hatte ich mich noch nicht ganz mit der Wirklichkeit abgefunden. Ich stand kurzfristig in therapeutischer Behandlung.“ Auch Karen Gershon aus Bielefeld, die in ihrem 1966 in England erschienenen Buch „We came as Children“ (deutsche Übersetzung 1988), die Schicksale jener Kinder beschrieb, die wie sie selbst mit den Kindertransporten nach England kamen und dort noch leben, schreibt über sich:

„Als ich meine Eltern verließ, war ich fünfzehn Jahre alt [...]. Ich bin immer noch nicht in der Lage, eine wirkliche Beziehung zu anderen Menschen zu haben. Ich habe immer noch hin und wieder das Gefühl, dass Menschen nicht wirklich wichtig sind. Meine Eltern wurden versklavt und getötet, als würden sie nicht zählen, und ich vermag nicht einzusehen, dass andere Menschen – besonders ich selbst – wichtig sein sollen, als sie es waren“.

Das Buch „Aus Kindern wurden Briefe“, das die schwierige Arbeit der Auswanderungsorganisationen vor allem in Berlin schildert, enthält u. a. die Geschichte des Hauses Ahawah zwischen Berlin und Kiriat Bialik, die Biographien der Hauptakteurinnen der Rettungsaktion, Recha Freier und Käte Rosenheim, sowie – leider nur wenige - Zitate aus bisher unveröffentlichten Briefen einzelner ausgewanderter Kinder und Jugendlichen samt ihren Lebensgeschichten. Recha Freier (1892-1984), Leiterin der Kinder und Jugend Alija in Berlin, die eine Abteilung der Zionistischen Organisation in Berlin bildete, blieb so lange auf ihrem Posten, bis sie 1940 selbst mit ihrer 11

jährigen Tochter mit Hilfe von Schmugglern über Jugoslawien nach Palästina flüchten konnte. Im Jahre 1981 wurde ihr, der unermüdlchen Aktivistin, der Israel-Preis verliehen. Auch Käthe Rosenheim (1892-1979) gelang 1941 zusammen mit ihrer Mutter die Flucht aus Deutschland, und mit Hilfe von Albert Einstein konnte sie in die USA einreisen, wo sie bis zu ihrem Tod lebte. Im April 1940 kamen noch 169 jüdische Kinder aus Berlin, Wien, Prag und Bratislava mit dem letzten legalen Transport über Triest nach Palästina. Danach wurde Europa zur Falle. Es war richtig, die Geschichte dieser einzigartigen humanitären Aktion zu dokumentieren. Das sorgfältig und ansprechend editierte Buch wird als Nachschlagewerk zum Thema wichtig bleiben, auch und gerade, wenn die letzten Zeitzeugen nicht mehr da sein werden.

Elvira Grözinger, Berlin